

Laibacher Zeitung.



Nr. 222.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 28. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1877.

Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen . . . 1 fl. 25 kr.

Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 " — "

Im Comptoir abgeholt . . . — " 92 "

Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen . . . 3 fl. 75 kr.

Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 3 " — "

Im Comptoir abgeholt . . . 2 " 75 "

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Obersten des Ruhestandes Emil Jablonsky den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. September d. J. dem Obergeringieur der Kaiserin Elisabethbahn Victor Schützenhoffer in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 26. September 1877 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 83 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 22. August 1877, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Concessionsurkunden der k. k. priv. mährischen Grenzbahn vom 6. Dezember 1869, R. G. Bl. Nr. 11 ex 1870, und vom 11. September 1871, R. G. Bl. Nr. 115;

Nr. 84 die Verordnung des Handelsministeriums vom 30. August 1877, betreffend die in Abänderung der Verordnung vom 4. Februar 1871 (R. G. Bl. Nr. 8) versägte Vorlage von Stations- und Brückenplänen an das Reichskriegsministerium;

Nr. 85 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 1. September 1877 wegen Zusammenlegung des k. k. Anlagepostens Piano di Fugazza mit dem gleichnamigen kön. italienischen Aufposten auf italienischem Gebiete;

Nr. 86 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung, des Ackerbauministeriums und des Ministeriums des Innern vom 3. September 1877, womit eine in der Ministerialverordnung vom 1. August 1873 (R. G. Bl. Nr. 135) enthaltene Vollzugsbestimmung zum Pferdestellungsgeetze vom 16. April 1873 (R. G. Bl. Nr. 77) abgeändert wird;

Nr. 87 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 15. September 1877, betreffend die Auflassung des k. k. Nebenzollamtes erster Klasse Zudmantel in Preußisch-Biegenhals (Stadt), Errichtung eines Nebenzollamtes erster Klasse in Niklasdorf und Umwandlung des Kontrollamtes zu Zudmantel in ein Nebenzollamt erster Klasse;

Nr. 88 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 17. September 1877, womit nachträgliche Bestimmungen zu der Reichsordnung und dem Reichsregulativ vom 19. Dezember 1872 (R. G. Bl. Nr. 171) veröffentlicht werden. (W. Ztg. Nr. 220 vom 26. September 1877.)

Nichtamtlicher Theil.

Parlamentarisches.

Zu der vom Abg. Graf Coronini auf den 25. d. M. einberufenen Versammlung der „Anhänger einer vertragsfreundlichen Zollpolitik“ waren erschienen: Aus dem linken Centrum die Abgeordneten: Winkler, Flud, Doblhoff, Kallir, Pino, Handel, Rokanowski und Jubbissa; aus dem Klub der Linken die Abgeordneten: Bidulich, Auspiz, Drestel, Granitsch, Tomaszczuk, Schürer, Carneri, Teuschl, Bauer, Stradi; aus dem Fortschrittklub die Abgeordneten: Furtmüller, Hammerburgstall, Walterskirchen, Coronini; aus dem neuen Fortschrittklub die Abgeordneten: Wilbauer, Osner, Blaas, v. Hofer, Groß, Wegscheider, Gollerich, Dürrenberger, Dinstl, ferner die Abgeordneten: Schönerer, Mierozjewski, Vincentini und Pfeifer.

Abg. Graf Coronini eröffnete die Versammlung mit dem Bemerkten, daß er mit Rücksicht auf die lebhaften Agitationen der Schützjäger sich veranlaßt gesehen habe, die freie Vereinigung von Anhängern einer vertragsfreundlichen Zollpolitik zu einer Versammlung einzuberufen. Er wird hierauf mit Acclamation zum Obmann wiedergewählt.

Abg. Dr. Granitsch bemerkt, daß es derzeit nicht angezeigt sei, mehr als eine beobachtende Stellung einzunehmen. Eine Manifestation könnte nur gegen Agitationen gerichtet sein, welche sich außerhalb des Parlaments abgespielt haben und auf welche man im Parlamente nicht antworten solle. Auch sei die Gefahr vorhanden, daß, wenn man eine parlamentarische Manifestation zugunsten des Freihandels veranstaltet, die Vertragsverhandlungen mit Deutschland beeinflusst werden. Dadurch würden wir uns einerseits in die Gefahr begeben, den Vertrag, dessen Zustandekommen wir wünschen, überhaupt zum Scheitern zu bringen, andererseits die Verantwortung für das etwaige Scheitern auf uns laden.

Abg. Schönerer besorgt, daß die Gefahr eines Scheiterns der Verhandlungen deshalb vorhanden sei, weil die Schützjäger eine solche PreSSION auf die Regierung üben, daß dieselbe sich immer mehr und mehr dem autonomen Zolltarife zuneigt. Um einer solchen Gefahr zu begegnen, müsse man mit irgend einer zweckentsprechenden Action vorgehen.

Abg. Walterskirchen besorgt ebenfalls eine Tendenz zum autonomen Zolltarif und beantragt eine Resolution des Inhalts, daß Concessionen Ungarns beim Zolltarif, welche im Interesse einzelner Industriezweige liegen, nicht geeignet seien, den Gegenstand von Gegenconcessionen Oesterreichs auf anderen Gebieten zu bilden.

Abg. Teuschl spricht sich für eine blos beobachtende Haltung aus und erachtet die Resolution Walterskirchen nicht für opportun.

Abg. Dinstl wünscht ebenfalls eine Vertagung jedes Beschlusses, weil die Informationen über den Stand der Verhandlungen noch mangelhaft seien.

Die Abgeordneten Auspiz, Tomaszczuk und Kallir sprechen sich gleichfalls für eine blos beobachtende Haltung aus, wobei Abg. Tomaszczuk bemerkt, daß schon das Zusammentreten der vertragsfreundlichen Abgeordneten eine Demonstration sei.

Abg. Baron Walterskirchen erklärt sich damit einverstanden, daß die Abstimmung über seine Resolution vertagt werde.

Hierauf wird die Versammlung geschlossen, mit dem ausgesprochenen Wunsche, daß regelmäßige Versammlungen stattfinden, damit man dem Laufe der Verhandlungen folge. Es wird dem Obmann Coronini die Einberufung der nächsten Versammlung überlassen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die gelungene Expedition Isji Pascha's nach Plewna hat den Schwerpunkt der strategischen Situation auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz abermals nach den Ufern des Widlusses verlegt. Eine der Merkwürdigkeiten dieses eigenthümlichen Krieges dürfte es demnach auch sein, daß die Entscheidung des Feldzuges auf einem Theile des Kriegsschauplatzes erfolgen dürfte, welcher von der Natur aus die geringste Bedeutung hat. Nach den letzten Niederlagen bei Plewna, welche einerseits die Ohnmacht der Russen gegenüber Osman Pascha, gleichzeitig aber auch das momentane Unvermögen des letzteren, selbst zur Offensive zu schreiten, constatirt haben, wendeten sich alle Blicke nach Osten, wo die türkische Hauptarmee unter Mehemed Ali bereit schien, die Jantra, die letzte Vertheidigungslinie der Russen, zu forcieren und diese dadurch zum Rückzuge an die Donau zu zwingen. Auch im russischen Lager wurde die Gefahr, welche von dieser Seite drohte, ihrem vollen Umfange nach erkannt und eiligst Verstärkungen nach der Jantra dirigiert, um den Jarewitsch in die Lage zu versetzen, bis zum Eintreffen der Garde der Armee Mehemed Ali's gegenüber sich zu behaupten.

Mittlerweile sind die Ereignisse an der Jantra theils durch den mißglückten Angriff Mehemed Ali's bei Zerkowna, theils durch die Ungunst der Witterung wieder in den Hintergrund getreten. Da plötzlich erhebt sich bei Plewna nun schon zum drittenmale in diesem Feldzuge ein drohendes Gespenst. Osman Pascha, dem der russische Generalstab binnen kurzem das Lebenslicht auszublauen hoffte, indem man ihn aushungern wollte, ist plötzlich zu neuen Thaten befähigt. Ein mindestens 15,000 Mann starkes Armeecorps mit bedeutenden Munitions- und Proviantvorräthen ist am Sonntag trotz der Verjagung der russischen Kavallerie, daselbst daran zu verhindern, in Plewna eingerückt. Als unmittelbare

Feuilleton.

Ein Frauenleben.

Sittenroman aus einer Großstadt. Von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Minnie starrte den Sprecher halb bewusstlos an. Die volle Ueberzeugung der Gefahr, in welcher sie schwebte, gab ihr auch eine für ihre Jahre ungewöhnliche Ruhe und Selbstbeherrschung zurück.

„Mister Darr,“ sagte sie ernst, „ich glaube, Sie sind krank, Sie sprechen im Fieber. Ich bitte Sie, mich sofort nach Hause zu geleiten, wenn ich Sie nicht für meinen Feind halten soll.“

Die Worte brachten eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervor, als Minnie erwartet hatte. Mister Darr brach in ein lautes, höhnisches Lachen aus und hatte gleichzeitig wie mit eisernen Ringen das zarte Handgelenk des Mädchens umschlossen.

„Minnie, bei Ihrem Leben — keinen Laut!“ zischte er. „Sie haben es mit keinem Fieberkranken zu thun, sondern mit einem Menschen, der fest entschlossen ist, seinen Plan zu verfolgen. Sie werden mich begleiten, ohne Widerrede, und zwar jetzt gleich. Um Sie aber zu beruhigen, gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Sie diesen Schritt nie bereuen werden.“

Minnie schwankte. Im nächsten Augenblick wäre sie zu Boden gesunken, wenn nicht Mister Darr sie in seinen Armen aufgefangen hätte. Aber gleichzeitig ertönte ein gellender Ausschrei von seinen Lippen, und das bewußtlose Mädchen mit sich niederreichend, stürzte er auf die Erde nieder, die weiße Schneedecke mit seinem Blute färbend.

Ein paar Minuten vergingen, ohne daß sich irgend etwas rührte. Der Hieb hatte getroffen, Mister Darr regte sich nicht, und auch Minnie lag noch bewusstlos. Als dann alles still blieb, trat ein Mann heran und beugte sich über den Leblosen — er gab kein Lebenszeichen von sich. Behutsam hob er das junge Mädchen empor — es war keine große Last für ihn, — noch einmal stand er laufend mit angehaltenem Athem, und dann schlug er einen Seitenpfad ein. Der Pfad schlängelte sich wol eine halbe Stunde durch das Tannenholz und endete dann auf der Chaussee.

Ein paar gellende Pfliffe ertönten, und unmittelbar darauf jagte eine, so weit sich dies in der Dämmerung erkennen ließ, elegante Equipage daher, mit zwei schönen Pferden bespannt. Eine dicht verummante Gestalt blickte aus dem Wagenfenster, und dann öffnete sich der Schlag.

Als Minnie's Bewußtsein zurückkehrte, fühlte sie sich emporgehoben und dann an weiche, warme Polster gelehnt. Dann wurde der Wagenschlag geschlossen, und fort ging es in saufendem Galopp. —

Mitternacht war nahe, als Mister Darr die Augen öffnete. Er fühlte sich jeder Fähigkeit beraubt, ein Glied

zu rühren. Nur unklar erinnerte er sich des Vorganges, und als allmählig das Gedächtnis zurückkehrte, sah er den Schnee ringsum roth gefärbt mit seinem Blute. Er wollte um Hilfe rufen, aber er brachte keinen Laut über seine Lippen, und voll Entsetzen und Furcht schloß er abermals die Augen und verlor das Bewußtsein.

Behntes Kapitel.

Entsagung.

Herr von Guidenot und Clarissa hatten sich inzwischen gefunden, aber nur, um sich zu trennen.

„Nein, Clarissa, ich habe keinen Anspruch mehr auf Glück. Ich danke Ihnen für Ihr Mitleid, aber ich darf das Geschenk Ihrer Liebe nicht annehmen. Vor einigen Tagen noch hätten mir Ihre Worte Hoffnung gegeben, daß nach langen Jahren des Schmerzes und der Entsagung mir ein neues Glück erblühen könne. Das Schicksal zürnt mir. Es zeigt mir den Weg der Pflicht.“

Es war Herr von Guidenot, der diese Worte sprach. Mit verschränkten Armen stand er vor Clarissa von Ditschhofen, welche in einem Sessel zusammengelauert, das Antlitz mit beiden Händen bedeckt, die verweifelnden Worte anhörte.

„O sprechen Sie nicht in diesem Tone,“ flehte sie, „ich kann es nicht ertragen. Noch ist nicht alle Hoffnung verloren, daß Sie Ihr Kind, Ihre Ralinta wieder finden.“

Folge dieser Thatsache kann die Herstellung der Telegrafien nach Sophia und die Freiheit der Verbindungen der Armee von Plewna betrachtet werden. Die 20 Bataillone Infanterie, welche Osman am Sonntag erhalten hat, dürften auch vollständig genügen, die Lücken, welche die nun seit Wochen währenden Kämpfe in die Reihen seiner tapferen Truppen gerissen haben, auszufüllen. Da ferner Haski Pascha mit einer andern Division eine Aufnahmestellung bei Karadagh auf der Straße nach Orhanie bezogen hat, so werden immer neue Verstärkungen zu Osman Pascha stoßen und demselben ermöglichen, im geeigneten Augenblicke zur Offensive überzugehen. Die Armee Osman Pascha's steht demnach bei Plewna abermals so drohend da, wie vor den ersten Angriffen der Russen, und ist es daher begreiflich, daß der russische Generalstab abermals mit großer Besorgnis auf den Feldherrn blickt, der nur wenige Tagemärsche von den Donaubrüden bei Nikopolis und Sistowa steht und mit der ganzen Schwere seiner durch das Kriegsglück potenzierten Macht auf die rechte Flanke der russischen Armee drückt.

Fast scheint es — meint die „N. fr. Pr.“, der wir diese Betrachtung entnehmen, — als wenn die Entscheidung des diesjährigen Feldzuges auf derselben Stelle ausgefochten werden sollte, von wo der erste vernichtende Schlag gegen das russische Waffenglück geführt wurde. Mit dem Aushungern der Armee von Plewna ist es nun vorbei und der russische Armee-Oberkommandant wird seine ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten haben, um Osman Pascha zu verhindern, die Offensive zu ergreifen. In der That verlautet bereits, daß zwei Garde-Divisionen, welche demnächst in Bulgarien einrücken sollen, sich gegen Plewna und nur eine gegen die Jantra wenden sollen. Mit den bisher dort eingetroffenen Verstärkungen wird die russisch-rumänische Armee dann nicht weniger als 24 Infanterie- und 12 Kavallerie-Divisionen auf dem Donau-Kriegsschauplatz vereinigt haben, welche sich wie folgt vertheilen: vor Plewna 9 Infanterie- und 5 Kavallerie Divisionen, östlich der Jantra gegen Mehemed Ali 9 Infanterie- und 4 Kavallerie-Divisionen, im Balkan 3 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division und in der Dobrudscha 3 Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen. Da man jedoch nach den bisherigen riesigen Verlusten die Infanterie-Division mit höchstens 8000 Mann annehmen kann, so werden selbst nach vollständigem Eintreffen der Garde, worauf vor Mitte Oktober nicht zu rechnen ist, vor Plewna und an der Jantra kaum mehr als je 80,000 Mann, im Balkan 30,000 Mann und in der Dobrudscha ebenfalls 30,000 Mann concentrirt sein.

Da die mobilen türkischen Streitkräfte unter Osman, Mehemed Ali und Suleiman Pascha selbst den so verstärkten Russen noch immer gewachsen sind und die Operationen in Bulgarien mit Anfang November eingestellt werden müssen, so ist nicht leicht zu ersehen, welche Vortheile das russische Armeekommando überhaupt noch durch die Heranziehung der Garde nach Bulgarien erzielen will. Eine Fortführung des Krieges bis in die Wintermonate hinein könnte die Vernichtung der russischen Armee herbeiführen. —

Ueber die Situation des russischen Heeres in Bulgarien schreibt man der „Allgemeinen Zeitung“ aus Bukarest, 19. September:

„Das entscheidende Ergebnis der September-Schlachten tritt jetzt ans Licht. Bisher kannte man nur die Zahl der Verwundeten, welche die Ambulanzen vom Schlachtfelde auflesen, und annähernd die Zahl der Todten. Heute weiß man, daß auch zahlreiche Gefangene in die Hände der Türken gefallen sind. Der Verlust der Russen, welche mit etwa 100,000 Mann die

türkischen Stellungen angriffen, beziffert sich in runder Summe auf 25,000 Mann. Von der 12,000 Mann starken Brigade Stobeleffs sind nach der eigenen Angabe dieses Generals nur 4000 übrig geblieben. Die Rumänen haben von ihren 26,000 Mann starken zwei Divisionen 5000 Mann verloren. Die letzte Affaire von Plewna war verhältnismäßig die blutigste Schlacht unseres Jahrhunderts. Die deutsche Armee hat bei ihrem Angriffe auf die französischen Stellungen bei Gravelotte wol auch 25,000 Mann verloren, aber sie war 225,000 Mann stark, es wurde somit der neunte Mann der Gesamtstärke außer Gefecht gesetzt; die russische Armee dagegen hat von ihrer Gesamtstärke den vierten Mann verloren. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir einige Bemerkungen fremder Offiziere über die Gardetruppen einzuschalten, welche gestern die Hauptstadt Rumäniens durchzogen haben. Die russische Garde hat nicht den Eindruck gemacht, welchen man von derselben erwartet hatte. Sie hat schöne Leute und noch schönere Pferde; aber die Soldaten entbehren der Accurateffe in Kleidung und Haltung, welche man bei europäischen Truppen zu sehen gewohnt ist. Die melancholischen Gesänge des ersten Zuges jeder Escadron zum Takte der Cymbel und Querflöte, mit welchen sie durch die Straßen der Hauptstadt marschirten, machten auf den Europäer einen eigenhämlichen Eindruck. Die Pferde sind bei jeder Escadron von ganz gleicher Farbe, kräftig, groß und von Rasse; aber sie waren von dem langen Marsche augenscheinlich ermüdet und würden, anstatt direkt auf den Kriegsschauplatz zu gehen, mindestens einer acht- bis zehntägigen Ruhe bedürfen, um bei einer Attaque einen kräftigen choc ausführen zu können. Was endlich die Garde-Artillerie betrifft, so erregte sie mehr Ver- als Bewunderung. Das Material scheint noch aus den Zeiten Alexanders I. zu stammen, und es nicht daran zu denken, daß eine russische Feldbatterie auf große Distanzen den Kampf mit einer türkischen Batterie neuen Systems aufnehmen könnte. Für kurze Distanzen bieten die langen und hochraderigen russischen Lafetten wiederum ein viel zu großes Zielobjekt. Diese Urtheile über eine einzelne russische Truppe führen von selbst zu Betrachtungen über die Gründe, aus welchen die Russen bei ihrem Angriffe auf die Türken nicht reussieren konnten, denn die Bewaffnung hat dabei keine unbedeutende Rolle gespielt.“

Die Kämpfe vor Plewna.

(Vom Spezialberichterstatter der „Laibacher Zeitung.“)

Griwiza, 14. September.

Den gegebenen Dispositionen zufolge waren sämtliche Truppen in die ihnen zugewiesenen Stellungen zur gegebenen Stunde eingerückt. Die Angriffscolonne kommandierte Oberst Boronescu, Kommandant der zweiten Brigade der 4. Division, die Reserven standen unter dem Befehle des Commandeurs der 1. Brigade, Oberst Cantilli. Zur Führung des Arbeiterbataillons meldete sich Major Candiano Popescu freiwillig. Derselbe ist Parlamentsmitglied und als Reserve-Offizier dem Stabe der 4. Division zugetheilt. Oberst Angehelescu inspicierte im Laufe des Vormittags zu verschiedenen malen sämtliche, für die Action bestimmten Truppen, um sich persönlich vom Vollzuge der getroffenen Anordnungen zu überzeugen. Trotz der äußerst ungünstigen Witterung war der Geist der Truppen ein vorzüglicher und berechtigte zu den schönsten Erwartungen. Um 10 Uhr vormittags wurde das Feuer der Batterien theilweise eingestellt. Am äußersten linken Flügel begann gegen Mittag ein lebhaftes Gewehrfeuer, von den russischen Batterien unterstützt. Es waren Truppen des 9. Corps, welche in

die Action getreten waren. Gegen halb 2 Uhr fing der Regen, welcher für einige Augenblicke nachgelassen hatte, vom frischen an. Man sah nur wenig das vorliegende Terrain, da der Rauch der in der Action befindlichen Geschütze auf der Umgebung lagerte. Das Fort Griwiza beantwortete unser Artilleriefeuer gar nicht. Um 2 Uhr 30 Minuten ertheilt Oberst Angehelescu den Batterien den Befehl, ein violentes Feuer gegen das feindliche Objekt zu eröffnen. Es war eine halbe Stunde vor dem zum Angriffe bestimmten Stunde.

Endlich hat die bedeutungsvolle Stunde geschlagen. — Punkt 3 Uhr setzten sich die Angriffscolonnen mit dem 2. Jägerbataillon an der Tête, geführt von Major Candiano Popescu, in Bewegung. Oberst Angehelescu mit seinem Stabe wählte das Plateau oberhalb Griwiza als Aufstellungspunkt. Oberstleutnant Boinescu, Chef des Generalstabes der 4. Division, ging mit der Haupt-Angriffscolonne vor, während der brave Hauptmann Groza, welcher, gleich Oberstleutnant Boinescu, schon beim letzten Gesichte eine außerordentliche Bravour an den Tag legte, dem Jägerbataillon folgte, um die Truppen, sobald selbe in den eigentlichen Kugelregen kommen, derart zu führen, daß die Verluste möglichst gering ausfallen. Nach 20 Minuten nahmen die Türken das Nahen der Angriffscolonne wahr. Ein Regen von Schrapneln und Kleingewehrfeuer umging die Tête. Um halb 4 Uhr war der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt. Unsere Artillerie stellte das Feuer ein, um nicht durch die eigenen Projektile die bereits vor der Redoute angelangten Truppen zu beschleßen. Die 3. Division verhielt sich bis zum Augenblicke, als die Truppen der 4. Division vor dem Objekte angelangt waren, vollkommen passiv. Man hörte zwar 1 1/2 Stunde vor dem Angriffe ein lebhaftes Feuer am äußersten rechten Flügel, es stellte sich jedoch nachträglich heraus, daß die Türken von dieser Seite einen Offensivstoß führten und dadurch das weitere Vordringen unmöglich machten. Die zum Angriffe bestimmten drei russischen Bataillone waren um halb 4 Uhr unbegreiflicherweise noch nicht vorgegangen. Erst um diese Zeit erschien ein Galopin des Generals Krüdener bei Oberst Angehelescu und frug an, ob die Colonne jetzt vorgehen kann. Bis man dieselbe sah, eilte zum Angriffe in Bewegung setzte und bis dieselbe vor dem Objekte ankam, war es 5 Uhr geworden und die rumänischen Bataillone theilweise decimirt. Ununterbrochen kamen Verwundete aus erster Linie. Die meisten bewahrten kaltes Blut und brachten sogar die Waffen zurück. Oberstleutnant Boinescu verliert sein Pferd und folgt zu Fuß den Operationen. Das Pferd des Hauptmanns Groza hatte bereits zwei Streifschüsse. Eine unserer Batterien war gezwungen, vier Bieren aus der Action zu setzen, da die Brodwelringe gesprungen waren. Das Gelatier des Kleingewehrs war um 5 Uhr so heftig, daß man nicht mehr die Intervalle zwischen den einzelnen Schüssen zu unterscheiden vermochte. Beim Battenberg kam um 5 Uhr vom linken russischen Flügel und theilte uns mit, daß die Russen keinen Erfolg erzielt und enorm verloren haben.

Die Türken verteidigten das Objekt mit ungeheurer Zähigkeit, aber die braven Truppen drangen immer weiter vor und waren trotz der enormen Verluste nicht zu erschüttern. Um 5 Uhr 20 Minuten waren dieselben gezwungen, eine theilweise Rückzugsbewegung auszuführen. Die dabei herrschende Ordnung war eine musterhafte. Allmählig begann es dunkel zu werden, der Kampf währte aber desseungeachtet fort. Um halb 6 Uhr besuchte Fürst Karl mit seinem Stabe die unmittelbare hinter der Feuerlinie aufgefahnen Ambulanzen und begab sich, nach Rücksprache mit dem Divisionskommandanten, nach Boradin ins Hauptquartier. Oberst Angehelescu läßt in der rechten Flanke zur Deckung unserer Truppen eine frische Artillerieescadron auffahren, welche Fort Griwiza und Bukowa bestreicht und die türkische Artillerie theilweise zum Schweigen bringt. Dies ermuntert unsere braven Truppen nochmals, sie machen kehrt, greifen die Positionen nochmals an, und unter einem weit in die kalte und regnerische Nacht hinausgehenden Hurrah stürzen sich die Reste der übrig gebliebenen Bataillone zum drittenmale auf das Fort. Abermals sausen die Schrapnels über die Köpfe der schon stark erschöpften Truppe hinweg, aber unerschütterlich gehen die Colonnen über die Leichen ihrer gefallenen Kameraden vorwärts, und um 6 Uhr 15 Minuten abends sind die Türken aus dem Fort Griwiza verdrängt, welches gleich darauf durch Truppen des 5. Linien- und 14. Dorobanzen-Regiments besetzt wird. Ein Theil der russischen Bataillone theilt sich ebenfalls in die Ebre des Tages und besetzt mit unserm 2. Jägerbataillon die Redoute von der linken Flanke aus, während die erst benannten Abtheilungen unter einem mörderischen Feuer des nur 400 Meter entfernten Forts Bukowa von rechts eindringen. Die braven Jäger erbeuteten eine Fabrik. In die vier Kanonen (Rupp), die im Fort zurück geblieben, theilten sich die übrigen Truppenteile. Sie waren theuer erkauft, aber vielleicht nie ehrlicher verdient als diesmal.

Die junge rumänische Armee legte eine Kallblütigkeit und eine Bravour an den Tag, wie ich sie nie von den Soldaten erwartet hätte, deren größter Theil vor einigen Wochen noch hinter dem Pfluge stand. Oberst Angehelescu muß sich unendlich geehrt fühlen, so brave Truppen zu kommandieren, wo Offiziere und

„Sie ist verloren, Clarissa,“ entgegnete er düster, „der Tod dieses Darr hüllt die ganze Sache in ein undurchdringliches Dunkel. Er allein konnte Licht geben — er hat mein Kind, mein armes Kind, nicht von seiner Seite gelassen, und darum liebe ich den Menschen, und wäre er der größte Schurke gewesen.“

„Aber wie, Alex, ist alles möglich? Und wer kann ein Interesse daran haben, Ihnen Ihr Kind zu entreißen?“ fragte Clarissa.

„Mir mein Kind zu entreißen, daran hat niemand Interesse, Clarissa, aber die Erbin meiner Güter verschwinden zu lassen, das kann nur Ein Mensch in der weiten Welt wünschen. O, ich blicke in einen Abgrund, der mich schaudern läßt.“

„Und was gedenken Sie zu thun, Alex?“

„Ich weiß es kaum, Clarissa, meine Gedanken verwirren sich. Zunächst will ich den Rath meiner Cousine, der Frau Fürstin von Regensheim, befolgen. Sie ist einflußreich genug, mir volle Freiheit auszuwirken. Selma ist bereits heute morgens abgereist. Vor ihrer Rückkehr kann ich nichts unternehmen, aber dann — mit offenem Visir.“

„Gestatten Sie mir noch eine Frage, auf wen richtet sich Ihr Verdacht? Sie sagten mir nie von Verwandten?“

„Sie werden es früh genug erfahren, Clarissa. Mir steht ein schwerer Kampf bevor. Der blutige Schatten meines unglücklichen Weibes dringt zürnend an mich heran und fordert Rache, und ich — Clarissa,

verachten Sie mich nicht — ich Thor träumte von neuem Liebesglück.“

„Nein,“ sagte das junge Mädchen sanft, indem sie an ihn herantrat und leise seinen Arm berührte, „Sie thun sich und mir unrecht. Besinnen Sie sich. Lassen Sie mich nicht umsonst Ihren Muth bewundert haben, mit welchem Sie ihrem grausamen Geschicke die Stirn boten. Ich bitte, theilen Sie mir alles mit!“

„Niemals, Clarissa, Sie wenigstens sollen dem Zauberbann meines Unglücks fern bleiben. Vergeben Sie mir nur, daß ich mich an Sie heran gedrängt und vielleicht meine Schatten auf Ihren sonnigen Lebensweg geworfen habe. Und nun leben Sie wohl! Nur mit meinem Kinde sehen Sie mich wieder, sonst niemals!“

Noch einmal preßte er ihre Hände an seine Lippen und dann war sie allein.

Es war wenige Tage später, als der Fürstin von Regensheim Herr von Guidenot gemeldet wurde. Ohne Zweifel hatte die Dame ihn bereits erwartet, denn das Zeichen von Ungebuld verschwand sofort von ihrer Stirn, als Herr von Guidenot eintrat.

„Mein Gott, Alex, wie siehst du aus!“ rief die Fürstin erschrocken.

Er wehrte sie mit der Hand ab und fragte nur:

„Nun?“

„Die Sache ist vollständig zu unserer Zufriedenheit ausgefallen,“ entgegnete die Fürstin. „Ich dachte mir das gleich, man hat nicht die geringsten Schwierigkeiten gemacht.“

„Und was nun?“

(Fortf. folgt.)

Soldaten mit unermüdlicher Aufopferung ihre Schuldigkeit thaten und selbst noch verwundet in der Action blieben, wie Major Popescu der Artillerie, dem Stabe der 4. Division zugetheilt, der, von einem Hufschlage schwer contusioniert, zu Pferde bleibt. Oberst Herkt, der Artilleriechef, war den ganzen Tag im Batteriefeld und entkam, gleich Major Candiano, diesmal jeder Verwundung. Die Haltung der Truppe flößte mir eine unendliche Achtung ein, die Rumänen haben diesmal bewiesen, daß sie jeder Armee ebenbürtig sind, denn ein Feuer wie jenes, welches die Türken aus Fort Grimiza den Angreifern entgegen schickten, erschüttert oft auch kampfgewohnte Truppen und bringt sie zum Weichen. Oberst Anghelescu disponiert für die Nacht das Vorrücken der Reserve-division, Oberst Fotea mit einem Theile des 14. Dorobanzen-Regiments und zwei Compagnien des 5. Linien-Regiments mit Hauptmann Pounta verbleiben während der kalten, regnerischen Nacht in den eroberten Positionen.

Ich begab mich noch im Laufe der Nacht in die Ambulanzen, wo ich so manchen meiner Bekannten blutig und verstümmelt wieder fand. Endlose Züge von Verwundeten kamen jeden Augenblick an, und noch lange war das blutige Feld nicht geräumt, da die Türken die Blessiertenträger kontinuierlich anschossen und jede Hilfe, die man den Verwundeten bringen wollte, vereitelten. Niemand schloß die Nacht, übrigens hatten wir auch weder Dach noch Zelt und waren daher gezwungen, die Regenmäntel als Decke benützend, die wenigen Stunden bis zum anbrechenden Morgen im Freien zuzubringen. Wir sollten aber nicht lange ungestört bleiben, denn um 3 Uhr früh griffen die Türken die Position von neuem an, und nach zweistündigem blutigem Kampfe waren unsere Truppen gezwungen, das Fort zu verlassen. Die drei russischen Bataillone fand ich um 5 Uhr früh in einer completen Debandade sich nach Grimiza zurückziehen, ohne mehr am Kampfe theilgenommen zu haben. Da trat im entscheidenden Momente das 13. Dorobanzen-Regiment in die Action, und nach einem halbstündigen Ringen waren die Türken abermals geworfen und die Fahne des 5. Regiments vom Hauptmann Pounta auf dem zerschossenen Parapette aufgezogen worden.

Einen bedauerlichen Vorfall, von dessen Wahrheit ich mich persönlich überzeugte, kann ich nicht unerwähnt lassen. Die meisten der Schwerverwundeten, welche in unmittelbarer Nähe des Forts liegen blieben, wurden von den Türken mit Hacken verstümmelt. Ein Major wurde förmlich zerstückelt. Ich fand sowol Hacken als verstümmelte Leichen an Ort und Stelle.

Die Verluste auf unserer Seite belaufen sich auf 10 todte Offiziere und 300 Soldaten, 30 Offiziere und 1200 Soldaten sind verwundet. Die drei russischen Bataillone hatten einen Totalverlust von 480 Mann an Todten und Verwundeten. Die Türken hatten trotz der gedeckten Stellung viel gelitten, denn der Graben der Redoute, deren innerer Raum und die Glacis waren mit Leichen übersät. Ihre Verwundeten brachten sie nach dem nur 400 Meter entfernten Fort Bulowa in Sicherheit.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. September.

Der Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses für die Ausgleichsvorlagen setzte gestern vormittags die Spezialdebatte über das Bankstatut fort.

In Wälschtirol wählten vorgestern die Städte und Orte Trient, Cles, Fondo, Mezzolombardo, Lavis, Cavalese und Bergin den national-liberalen Kandidaten Baron Giovanni Clani mit 233 gegen 121 Stimmen, die auf den clerikalen Kandidaten Dr. Fas stelen, wieder in den Reichsrath. Das Resultat der Wahl aus der Städtegruppe von Roveredo liegt noch nicht vor.

Sämmtliche ungarischen Journale besprechen den Wahrmann'schen Bericht über die Bankfrage. Die meisten erkennen die vorzügliche Redaction und die rückhaltlose Offenheit desselben an. Die oppositionellen Journale polemisieren gegen jenen Theil des Berichtes, welcher die derzeitige Unmöglichkeit der selbständigen Bank darlegt.

Im kroatischen Landtage wurde vorgestern der Comitébericht über die Regierungsvorlage betreffs der Grenze in der Generaldebatte, und in der Abend Sitzung auch in der Spezialdebatte angenommen. Der Bericht enthält folgende fünf Resolutionen: Die Regierung möge dahin wirken, daß die ungarische Regierung die Grenzbahnvorlage zurückziehe; das Grenzvermögen soll als ausschließlich der Grenze angehöriger Investitionsfond betrachtet werden; die Regierung möge ihren Einfluß bei Verwendung desselben ausüben; die Regierung möge dahin wirken, daß die Semlin-Sissel-Öguliner Bahnlinie ehestens gebaut werde; die Regierung hat in der nächsten Landtagsession über ihr Vorgehen zu berichten.

Der Präsident der aufgelösten französischen Deputiertenkammer, Jules Grévy, hat die Kandidatur in dem neunten Pariser Arrondissement, welches fast während eines halben Jahrhunderts durch Thiers vertreten wurde, definitiv angenommen. In seinem demnächst erscheinenden Circularschreiben an seine Wähler wird er, dem Vernehmen nach, gleichzeitig erklären, daß er bereit sei, die Führung der vereinten Parteien der

Linken anzunehmen, und daß er sich auf der Höhe der ihm anvertrauten großen Aufgabe zu befinden glaube. — Das Comité der socialistischen Republikaner von Paris veröffentlicht ein Wahlmanifest, welches folgendes Programm enthält: Amnestie, Abschaffung des Cultusbudgets, Jesuitenausweisung, ausschließlicher Vorkenntnisunterricht, sofortige permanente Nationalbewaffnung und Abschaffung des stehenden Heeres, Wahl aller Functionäre, Ersetzung sämmtlicher Steuern durch eine einzige progressive Steuer, Abschaffung des Senates und der Präsidentschaft, Einsetzung einer einzigen permanenten, alle zwei Jahre zu erneuern Kammer. Das Document trägt 48 Unterschriften radicaler Socialisten.

Die zweite niederländische Kammer hat mit 44 gegen 28 Stimmen den Passus der Adresse angenommen, in welchem das mangelnde Einverständnis zwischen der Regierung und der Kammer in der Unterrichtsfrage betont wird. Diese Abstimmung wird als ein Misstrauensvotum für die Regierung angesehen.

Der serbische Ministerpräsident Stefca Mihajlovic ist von seinem achtwöchentlichen Urlaube aus Maribor nach Belgrad zurückgekehrt und übernahm wieder die Functionen als Conferenzpräsident und Bauenminister. — Nach einer der „Pol. Kor.“ unterm 26. d. aus Belgrad zugeworfenen Nachrichten, sind sieben combinirte Bataillone aus den Kreisen von Nedrit und Cacal nach dem Javor abmarschirt, woselbst sich auch die Ujica-Brigade eingefunden hat. Der Chef des serbischen Sanitätswesens, Djordjevic, der sich in Prag wegen Anwerbung von Aerzten für die serbische Armee aufhielt, ist nach Belgrad zurückgekehrt.

Wie der „Pol. Kor.“ ferner aus türkischer Quelle gemeldet wird, ist in militärischen Kreisen die Ansicht vorherrschend, daß Osman Pascha, der nunmehr für einige Zeit mit den nöthigen Probiants- und Munitionsvorräthen versehen sowie durch den Einmarsch der Division Iszi Pascha's nach Plewna entsprechend verstärkt worden ist, demnächst die Offensive ergreifen dürfte. Andererseits erwartet man auch eine offensive Bewegung der Russen, was übrigens die Absendung von bedeutenden russischen Verstärkungen gegen Plewna anzudeuten scheint. — Fünf türkische Kriegsschiffe kreuzen wieder zwischen Varna und Rüstendche und machen Recognoscierungen. Die aus dem Kaukasus zurückgekehrten Truppen beziehen zwischen Basardschit und Dolusai eine besetzte Stellung.

Tagesneuigkeiten.

(Wiener Schulwesen.) Die Stadt Wien ist trotz ihrer die Zahl hundert weit überschreitenden Bürger- und Volksschulen noch immer im Gebrauche mit der Schüleraufnahme, da noch überall Raumangel herrscht. Im zweiten Gemeindebezirke Leopoldstadt, wo an und für sich der Andrang stets am größten ist, müssen heuer 27 neue Klassen eröffnet werden, und noch können nicht alle Schüler untergebracht werden. Feuer sollte die Volksschule für Knaben in der kleinen Spertgasse Nr. 10 aufgelassen werden. Da aber der Andrang in die erst am 17ten September neu eröffneten Volksschulen im „Volkert“ und im „Spert“ ein so gewaltiger, daß es unmöglich ist, alle Kinder unterzubringen, so mußten die Lehzimmer in der kleinen Spertgasse Nr. 10 wieder zu Parallellklassen für die Mädchenschule im „Spert“ verwendet werden. Ein sprechender Beweis, wie die schulpflichtige Zahl der Kinder im zweiten Bezirk anwächst, ist folgender: Im Jahre 1873 wurde die Doppelschule in der Czerningasse mit 16 Lehzimmern, im Jahre 1875 die Doppelschule im „Spert“ mit 21 Lehzimmern, im Jahre 1876 die Bürgerschule für Mädchen in der Leopoldgasse mit 18 Lehzimmern und im Jahre 1877 die Doppelschule im „Volkert“ mit 22 Lehzimmern neu eröffnet — und noch immer ist der Raum zu enge und zu klein, namentlich in der Bürgerschule in der Czerningasse, aus welcher 336 Mädchen ausgeschult werden müssen. In der Bürgerschule in der Leopoldgasse wurden 1100 Kinder unterrichtet. Dieser zunächst kommen der Zahl nach der „Spert“ und der „Volkert“. Deshalb dringt der Ortschulrath darauf, daß anstatt der sechsclassigen, im dritten Stockwerke in Privatmiethen befindlichen Mädchenschule in der Weintraubengasse noch eine Doppelschule mit 24 Lehzimmern in der Circus- oder Blumauergasse erbaut werde.

(Kärntens Kohlenreichtum.) Die vom k. k. Militär-Verpflegsmagazine gestellte Anfrage über das Quantum Steinkohle, welches in Kärnten binnen 30 Tagen erlangbar wäre, wurde von der dortigen Handelskammer dahin erwidert, daß gegenwärtig monatlich ungefähr 50,000 Meterzentner Kohle für Industrie- und Haushaltungszwecke erzeugt werden, daß aber innerhalb eines Monats die Anstalten getroffen werden könnten, um die Production für die ersten zwei Monate um 5000 Meterzentner, für die folgenden aber auch um 10,000 bis 12,000 Meterzentner zu heben, daß sich ferner im Lavantthale nach Vollendung der Eisenbahn dahin binnen einem Monate ein Quantum von 5000 Meterzentnern erzielen ließe, welches inkürze auf 10,000 bis 12,000 Meterzentner gehoben werden könnte.

(Die Länge des österreichischen Eisenbahnnetzes.) Die k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen hat eine sehr umfangreiche und mühevolle Arbeit zu Ende geführt, deren Resultat wir in nachstehendem mittheilen. Dieselbe hat nämlich bei Gelegenheit der Einführung des Metermaßes und der deshalb von den Bahnverwaltungen durchgeführten neuen „Stationierung“ die Längen aller dem öffentlichen Verkehr übergebenen österreichischen Bahnen gründlich überprüft und definitiv festgestellt. Nach dieser Ermittlung betrug die Gesamtlänge des österreichischen Bahnnetzes (mit Ausschluß der

Schlepp- und Industriebahnen) am 30. Juni d. J. 10,749 Kilom. 922 Meter. Diese Länge vertheilte sich unter nicht weniger als 38 verschiedene Besitzer, nämlich drei Staatsverwaltungen (die k. k. österreichische, die kön. bairische und die kön. sächsische Staatsverwaltung), zwei ausländische Actiengesellschaften (die oberösterreichische und die rechte Ober-User Bahn) und 33 theils rein eisbahnische, theils gemeinsame Actiengesellschaften. Die Länge der ausländischen Verwaltungen gehörigen Bahnen beträgt 85,300 Meter. Die der cisleithanischen und der in den Reichsrathsländern gelegenen Strecken der gemeinsamen Bahnen 10,664,622 Meter. Eine der österreichischen Bahnen, nämlich die Borsarberger Bahn, hat einen Theil der ihr vom österreichischen Staate garantierten Linien im Auslande (Schweiz und Liechtenstein) liegen. Rechnet man diese 11,327 Meter lange Strecke hinzu, so beträgt die gesammte, der Oberaufsicht des k. k. Handelsministeriums unterstehende Bahnlänge 10,761,249 Meter. Von der erwähnten Gesamtlänge des cisleithanischen Bahnnetzes von 10,749,922 Meter sind zweispurig 1511 Kilometer 166 Meter, ohne Unterschied (wenn ein und demselben Besitzer gehörig), ob dieselben wirklich als zweispurige Bahnen je nur in einer Richtung oder aber vorläufig wie zwei neben einander liegende einspurige Bahnen besahren werden. In diesen 1511-166 Kilometer doppelspuriger Bahn sind selbstverständlich die Längen der Ausweichgleise der einspurigen Bahnen nicht inbegriffen.

(Familienstiftung.) Wie die „Bud. Kor.“ erzählt, haben die drei Familienhäupter der gräflich Karoly'schen Familie, die Grafen Georg, Stefan sen. und Alois Karoly, eine Familienstiftung errichtet. Es wurden nämlich bestimmte Einkünfte der drei Grafen in der Weise zu einer Stiftung designirt, daß dieselben binnen 20 Jahren das Kapital einer Million Gulden betragen. Die Zinsen dieses Kapitals werden sodann für eventuell verarmte würdige Nachkommen der Karoly's verordnet werden. Um die Oberaufsicht dieser Stiftung wurde das ungarische Unterrichtsministerium ersucht. Im Falle die Familie einstens ausstirbt, soll das Kapital zu allgemeinen wohltätigen Zwecken verwendet werden. — Graf Georg Karoly liegt schwer krank in Uesberg; sein Zustand ist besorgniserregend.

(General-Sanitätsinspektor der türkischen Ambulanzen.) Die „W. Med. W.“ erhält auf telegraphischem Wege aus Konstantinopel die Mittheilung, daß Baron Mundy zum General-Sanitätsinspektor aller beweglichen und stabilen Ambulanzen des „Rothen Halbmondes“ ernannt worden ist.

Lokales.

Aus dem k. k. Landeschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landeschulrathes für Krain in Laibach am 20. September 1877, unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landespräsidenten Ritter von Widmann, in Anwesenheit von sechs Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen. Ein Gymnasiallehrer wird stabil erklärt und ihm der Professortitel verliehen; einem Gymnasialprofessor die vierte Dainquennalzulage zuerkannt und flüssig gemacht.

Einem verstärkten Ortschulrath wird die Bewilligung zur Veräußerung einer Schulfonds-Obligation zur Bezahlung von Schulherstellungskosten erteilt.

Das Ansuchen eines Ortschulrathes um Abschreibung des pro 1875 zu leistenden Normal-Schulfonds-Beitrages wird an den krainischen Landesauschuß geleitet.

Ein Volksschullehrer wird strafweise, ein anderer aus Dienstesrückichten versetzt, einem dritten ein schriftlicher Verweis wegen Verletzung der Dienstpflichten erteilt.

Das Gesuch eines Realschülers um Bewilligung der Wiederholung der Klasse wird dem h. Unterrichtsministerium vorgelegt.

Das Gesuch eines ehemaligen Realschülers um Aufnahme in die Vorbereitungsclassen der Lehrer-Bildungsanstalt wird abgewiesen.

Remunerations- und Gelbbaufhilfsgesuche werden erledigt.

(Gurkfeld.) Die vom krainischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Herrn M. Hotschewar bekanntlich ganz aus eigenen Mitteln erbaute und dem Schulbezirke Gurkfeld großmüthig als Geschenk überlassene neue Volks- und Bürgerschule in Gurkfeld wird am 15. des nächsten Monats eröffnet und ihrem Zwecke übergeben werden. Man erwartet aus diesem Anlass das Eintreffen zahlreicher Festgäste in Gurkfeld. — Auch Sr. Exc. der Herr Cultus- und Unterrichtsminister von Stremaier hat über Einladung des Herrn Hotschewar sein persönliches Erscheinen in Gurkfeld in Aussicht gestellt. — Um den Uebergang der neuen, in munificentester Weise ausgestatteten Volks- und Bürgerschule, deren Errichtung ihrem Bauherrn für immerwährende Zeiten einen der vordersten Plätze in der Reihe der krainischen Patrioten sichert, in möglichst solennem Weise zu feiern, richtete Herr Hotschewar an die heimischen Landesherren auch an die philharmonische Gesellschaft in Laibach, die gefeierte Kultuträgerin im Lande — wie sich Herr Hotschewar ausdrückt — ein eigenes Ladeschreiben mit dem Ersuchen, sich an der Feier corporativ zu betheiligen. Wie uns mitgetheilt wird, hat letztere beschlossen, von dieser schmeichelhaftesten Einladung Gebrauch zu machen und an dem Festtage in größerer Anzahl theilzunehmen. Die Feier beginnt mit einer Festmahl, worauf die Schlussfeier und sodann ein Fest-

bankett folgen. Möglicherweise dürfte abends sodann noch eine Pledertafel stattfinden.

(Anastasius Grün.) Die in Leipzig erscheinende „Literarische Korrespondenz“ bringt soeben aus der Feder des hiesigen Schriftstellers Herrn Peter v. Radits einen Beitrag zur Anastasius-Grün-Literatur unter dem Titel: „Anastasius Grün und seine Werke.“

(Freiwillige Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr haben den Jahresbeitrag pro 1877 geleistet die Damen: Frau Marie Obresa mit 5 fl., Frau Fanny Kottnik mit 2 fl.; — die Herren: Ritter v. Gariboldi mit 10 fl., Dr. Eszl und Mikusch mit je 5 fl.

(Friedrich Dueschläger.) Im Laufe des letzten Monats hat im Preise des Drieser Quecksilbers abermals eine beträchtliche Ermäßigung platzgegriffen. Während dasselbe nämlich vor dieser Zeit per 100 Kilo am Wiener Platze noch 24 Pfd. St. 5 Sch. 6 Pence kostete und bald hierauf auf 22 Pfd. St. 3 Sch. fiel, stellt sich der Preis, wie wir einer Notierung der „Presse“ entnehmen, heute auf 21 3/4 Pfund Sterling. In österreichischem Gelde entspricht dies einem Preise von 249 fl. 36 kr. loco Wien. Die Flasche stellt sich auf 86 fl. 7 kr. (gleich 7 1/6 Pfund Sterling). Der k. k. Bergwerks-Produktenverschleiß hält an vier Plätzen (Wien, Triest, Prag und Udria) Vorräthe, und zeigt es sich auch heuer, daß das Hauptquantum von Triest aus in den Verkehr gelangt. Speziell von Wien bezieht namentlich Baiern größere Quecksilber-Quantitäten.

(Unser Tabakconsum.) Die Einnahmen für die im ersten Semester d. J. im allgemeinen Verschleiß in den im Reichsrathe vertretenen Ländern abgesetzten in- und ausländischen Tabakfabrikate und Zigarren betragen 27,426,746 fl., jene des Spezialitätenverkaufs 845,581 fl., zusammen 28,272,327 fl. Werden hiezu noch die Ergebnisse des Verkaufes im Auslande mit 53,037 fl. gerechnet, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 28,782,511 fl., welche sich um 457,147 fl. oder 1 1/2 Proz. niedriger herausstellt, als die Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahres. Eine geringere Einnahme zeigen Niederösterreich um 456,885 fl., Mähren um 64,786 fl., Kärnten um 29,191 fl., Kriechenland um 22,861 fl., Schlesien um 12,014 fl., Böhmen um 10,601 fl., Salzburg um 2189 fl.; mehr haben dagegen eingenommen: Tirol um 44,592 fl., Oberösterreich um 39,350 fl., Krain um 12,285 fl., Buwina um 12,200 fl., Steiermark um 10,066 fl., Dalmatien um 2682 fl. und Galizien um 364 fl. An inländischen Zigarren wurden im allgemeinen Verschleiß von allen Sorten weniger abgesetzt, am meisten gemischte Ausländer um 22,235,593 Stück, seine Virginier um 3,206,125 Stück, ordinäre Inländer um 2,746,320 Stück, Portorico um 2,530,650 Stück, Havanna-Britannica um 1,408,275 Stück, gemischte Virginier um 877,100 Stück, Cuba um 874,550 Stück u. s. w.; mehr dagegen wurden bloß Grenz-Virginier um 1,773,350 Stück abgesetzt. Von den echten Havanna-Zigarren wurden im allgemeinen Verschleiß um 246,987 Stück und im Spezialitätenverkauf um 46,416 Stück, daher zusammen um 293,403 Stück mehr verkauft. Der Verbrauch an Schnupftabak hat im allgemeinen Verschleiß um 2 1/23 Kilogramm und im Spezialitätenverschleiß um 22 Kilogramm zugenommen. An Rauchtabak in Kassetten, Packeten und in ledigem Zustande wurden im ganzen um 54,107 Kilogramm weniger, dagegen an Rauchtabak in Briefen um 5,780,413 Stück (gleich 447,541 Kilogramm) mehr verschifft. Der Blätterverkauf im Spezialitätenverschleiß hat um 241 Kilogramm abgenommen.

(Hochwasser.) Wie wir neulich bereits in Kürze meldeten, hat das durch das anhaltende Regenwetter und einen in den Gebirgen niedergegangenen Wolkenbruch verursachte plötzliche Steigen der Sann an der Grenze unseres Landes — bei Steinbrück sowie auch in Eilli selbst — arge Verwüstungen angerichtet und in der letztgenannten Stadt insbesondere den Stadtpark hart mitgenommen. Der „Gr. Tgpt.“ geht nachträglich hierüber nachstehender Bericht zu: „Die Verwüstungen im Stadtpark in Eilli gewähren einen so düstern Anblick, daß man daselbst gar nicht die traute Stätte, an der sich die Einheimischen sowie die Kurgäste erfreuten, wieder erkennen möchte. Sie gleicht einem förmlichen Sand- und Schotterplate; die schönen und zum Theile kostspieligen Gartenanlagen sind theils weggerissen, theils ganz niedergeworfen und die Wege förmlich unpassierbar. Die mit vieler Mühe hergestellten Anlagen erscheinen

hiermit auf einmal vernichtet und so Geld, Mühe und Zeit umsonst verwendet. Wie bereits telegrafisch gemeldet wurde, hat das Hochwasser auch an der Bergsturzstelle in Steinbrück einen bedeutenden Schaden angerichtet, zugleich aber auch ein Hinderniß beseitigt, an dessen Wegschaffung seinerzeit so viel gearbeitet wurde. Die Bergsturzstraße, die vom Bergsturz verschüttet und sodann wieder hergestellt wurde, ist in einer bedeutenden Länge weggeschwemmt. An den mitten in der Sann stehengelassenen Erdmassen stante sich natürlich das Hochwasser, wodurch Mettich's Oelfabrik ein Meter hoch unter Wasser gesetzt wurde, welches erst fiel, als das Wasser mit einemmale den obbeschriebenen Erdleget wegriß und mit sich schwemmte, wobei Bestandtheile der seinerzeit verschütteten Häuser zutage gefördert wurden. Die Besorgung eines neuerlichen Absturzes war allgemein erge, und die Angst der Eisenbahnpassagiere in den mit der größten Langsamkeit an der gefährlichen Stelle dahinkrollenden Zügen mag eben keine kleine gewesen sein. — Bezirkshauptmann Haas ist sofort an Ort und Stelle in Steinbrück erschienen und besichtigte den angerichteten Schaden.“

(Reiserechnungen.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Obersten Rechnungshofe und den übrigen beteiligten Centralstellen bestimmt, daß Beschworen der Beamten oder anderer im öffentlichen Dienste stehenden Particularleger gegen die Adjustierung von Reiserechnungen innerhalb einer Präklusivfrist von vierzehn Tagen, welche vom Tage der von dem Rechnungsteiler zu bekräftigenden Verständigung berechnet wird, einzubringen sind.

(Eisenbahn-Agiozuschlag.) Vom 1. Oktober d. J. an wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnstationen, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 5 Prozent berechnet. Hiedurch wird die bestehende theilweise Erhebung eines 15proz. Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Eilgut-Verkehre der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft nicht berührt. Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages überhaupt, sowie jene bereits publicierten Ausnahmen, welche durch die Fixierung eines Maximal-Agiozuschlages für gewisse Artikel auf einigen Bahnen zur Einführung gelangten, bleiben unverändert.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) **Budapest, 27. September.** Im Unterhause auf die verschiedenen Interpellationen antwortend, kennzeichnete Ministerpräsident Tisza die nur auf das Interesse der Monarchie bedachte neutrale österreichisch-ungarische Politik. Wegen Torpedoleger wurde bei der Türkei, sowie wegen Zerstörung der Sulnamündung bei Rußland reclamiert. Die Türkei machte Zugeständnisse, Rußland versprach Wiederinstandsetzung der Sulnamündung nach dem Kriege. Bei Ausbruch des Krieges versprach Rußland, Serbien nicht zum Operationsterrain zu machen; die Türkei machte dieselbe Zusage. Im Falle der Theilnahme Serbiens am Kriege wird die Türkei nicht behindert werden. Oesterreich-Ungarn wird dann seinen Interessen gemäß handeln.

Der Zweck des Drei-Kaiser-Bündnisses war nicht eine Verpflichtung gegenüber concreten Fragen, sondern das Uebereinkommen, im Interesse des europäischen Friedens bei auftauchenden Fragen im Einvernehmen (nicht gemeinschaftlich) vorzugehen. Die Thatsache, daß der Krieg kein europäischer geworden, sei theilweise auch dem Drei-Kaiser-Bündnisse zuzuschreiben.

Daraus, daß eine Regierung gegen die Ansicht zweier anderen in den Krieg ging, erwuchs der österreichisch-ungarischen Regierung gegenüber der Orientfrage keinerlei Verpflichtung. Die bisherige Regierungspolitik bekundet, daß eine Zerstückerung der Türkei niemals beabsichtigt war. Die Regierung reclamirte nicht wegen türkischer Grausamkeiten im allgemeinen, sondern wegen Pardonierung Gefangener. Die Türkei versprach künftige Beobachtung.

Unser Verhältnis zu Deutschland ist schon sehr lange ein gutes gewesen und ist auch heute sehr gut. Das Haus nahm alle Antworten zur Kenntnis.

Sistowa, 25. September. (Presse.) Hier glaubt man, daß der Zar seinen Winteraufenthalt in Sistowa nehmen werde. Die russischen Marine-Offiziere machen Versuche, um die Donau für den Fall der Ueberwinterung mit einer großen Drahtseilfähre überbrücken zu können.

Konstantinopel, 26. September. Die „Agence Havas“ schreibt: Das Eintreffen der Verstärkungen und des Proviandtransportes in Plewna, welches am Sonntag erfolgte, wurde durch einen Ausfall Osman Pascha's erleichtert. Die Russen, bei Schibnik zwischen zwei Feuer genommen, wurden in die Flucht geschlagen. Die telegrafische Verbindung zwischen Plewna und Orhanie ist wieder hergestellt. — Die Lage im Schipta-Passe ist unverändert. — Von Mehemed Ali wurde keine Nachricht publiciert. Ein Telegramm Ismail Pascha's vom 19. d. M. berichtet über mehrere Gefechte, die in der Umgegend des eine Stunde vom russischen Lager bei Zgdir entfernten Dorfes Halkali geliefert, und in welchem die Russen jedesmal geschlagen wurden. Ein Telegramm aus Ruffskul berichtet über ein am Samstag jenseits Kadiköi geliefertes Gefecht mit für die Türken günstigem Ausgange.

Budapest, 27. September. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. 40 kr. per Meterzentner; bessere Kauflust, Mittelsorten unverändert; Ufance-Weizen 11 fl. 10 kr.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 27. September.
Papier-Rente 64.40. — Silber-Rente 66.95. — Gold-Rente 74.45. — 1860er Staats-Anlehen 111.20. — Bank-Actien 855. — Kredit-Actien 211.50. — London 117.70. — Silber 104.45. — k. k. Münz-Dukaten 5.63. — 20-Franken-Stück 9.43. — 100 Reichsmark 58.—

Wien, 27. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlusskurs) Kreditactien 211.50, 1860er Anl. 111.25, 1864er Anl. 133.—, österreichische Anl. in Papier 64.45, Staatsbahn 268.50, Nordbahn 194.—, 20-Frankenstück 9.44, ungarische Kreditactien 194.—, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 102.—, Lombarden 73.25, Unionbank 67.25, austro-orientalische Bank —, Lloydact. 386.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Post 15.75, Rumunial-Anlehen 94.—, Egyptisch —, Goldrente 74.50.

Angekommene Fremde.

Am 27. September.
Hôtel Stadt Wien. Ficht, Km., und Piersch, Frankfurt. — Bondre, Reif.; Kühnel, Km.; Wagner sammt Frau; Wagner und Herman, Wien. — Janisch, Forstmeister, Wippach. — Schink, Geschäftsmann, Sagor. — Stampfl, Bubweis. — Demmer, Km., Berlin. — Podjed, Lieutenant, Klagenfurt.
Hôtel Elefant. Petrovic, Ptm., Stein. — Weisinger, Bischofsbad. — Dr. Ferjančič, Gerichtsadjunct, Pettau. — Ditrich, Hblsm., Wippach. — Bobir, Gorice. — Solmajer, Aitlag. — Göbhl, Pechatsch, Reif.; Reffl, Privat; Schweizer, Holzlieferant, und Reffl L., Wien. — Jarnik, Lehrer, Dornegg. — Gabl Elisabeth, Beamtensgattin, Osterreichschlag.
Kaiser von Oesterreich. Ritter v. Rappus, Steinbühl. — Hellwig sammt Frau, Wien. — Stramer, Prantner, Pasca-latti und Fischer, Klagenfurt.
Wohren. Preßeger, Laibach. — Podkrajsel, Radmannsdorf. — Filzi, Lehrer, Pisto.

Theater.

Grute (gerader Tag): Erstes Auftreten der Frau Josefine Frischner Wagner: Girosiá = Girosiá! Komische Oper in 3 Acten von Albert Ranlo und Eugen Letterier. — Musik von Charles Lecocq.

Lottoziehung vom 26. September:
Prag: 23 66 29 24 82.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0.7. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
27.	7 U. Mg.	743.73	+ 1.4	D.	schwach	heiter
	2 „ N.	740.56	+ 10.6	D.	heftig	heiter
	9 „ Ab.	743.85	+ 3.9	D.	schwach	sternenhell

Morgens starker Reif, tagsüber größtentheils heiter, heftiger, kalter Ostwind. Das Tagesmittel der Wärme + 5.3°, um 8 1/2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Damberger.

Börsenbericht.

Wien, 26. September. (1 Uhr.) Nach den Rückschlüssen, die sich noch im Verlaufe der gestrigen Abends- und der heutigen Vormittagsbörse bemerkbar machten, hat sich die Stimmung an der Mittagsbörse im allgemeinen erholt. Das Geschäft bewegte sich jedoch in engen Grenzen.

	Geld	Ware
Papierrente	63.65	63.70
Silberrente	66.25	66.35
Goldrente	73.90	74.—
Loth, 1839	315.—	317.—
„ 1854	107.—	107.50
„ 1860	111.75	112.—
„ 1860 (Hünstel)	119.50	120.50
„ 1864	131.75	132.25
Ang. Prämien-Anl.	78.—	78.50
Kredit-Anl.	165.—	165.50
Rudolfs-Anl.	13.50	13.75
Prämienanlehen der Stadt Wien	93.—	94.—
Donau-Regulierungs-Lose	103.75	104.25
Domänen-Pfandbriefe	—	—
Oesterreichische Schatzscheine	99.—	99.50
Ang. Eisenbahn-Anl.	97.50	98.—
Ang. Schatzbons vom J. 1873	101.—	101.50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	96.50	96.75

	Geld	Ware
Siebenbürgen	75.75	76.25
Lemser Banat	75.50	76.50
Ungarn	76.75	77.25

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Osterr. Bank	92.—	92.25
Kreditanstalt	202.50	202.75
Depositenbank	—	—
Kreditanstalt, ungar.	184.50	185.—
Comptoir-Anstalt	740.—	750.—
Nationalbank	840.—	842.—
Osterr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	63.50	64.—
Verkehrsbank	95.—	96.—
Wiener Bankverein	71.50	72.—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	113.—	114.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	354.—	356.—
Elisabeth-Westbahn	171.—	172.—
Ferdinands-Nordbahn	1920.—	1930.—

Franz-Joseph-Bahn	130.—	131.—
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	244.50	245.—
Raschau-Oberberger Bahn	104.—	105.—
Leiberg-Germowitzer Bahn	119.50	120.—
Lloyd-Gesellsch.	384.—	386.—
Osterr. Nordwestbahn	113.—	114.—
Rudolfs-Bahn	112.—	113.—
Staatsbahn	262.50	263.—
Südbahn	71.25	71.50
Theiß-Bahn	183.—	184.—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	99.50	100.—
Ungarische Nordostbahn	109.—	110.—
Wiener Tramway-Gesellsch.	103.—	104.—

Pfandbriefe.

Allg. öst. Bodencreditanst. (i. G. G.)	103.—	103.50
„ „ „ (i. D. B.)	88.75	89.—
Nationalbank	97.30	97.40
Ung. Bodencredit-Institut (D. B.)	90.75	91.—

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92.50	93.—
Ferd.-Nordb. in Silber	105.50	106.—
Franz-Joseph-Bahn	87.75	88.—

	Geld	Ware
Gal. Carl-Ludwig-B. 1. Em.	99.50	100.—
Osterr. Nordwest-Bahn	86.—	86.50
Siebenbürgen Bahn	—	64.—
Staatsbahn 1. Em.	150.—	151.—
Südbahn a 3%	—	105.—
„ 5%	90.—	90.25
Südbahn, Bonds	—	—

Devisen.

Auf deutsche Plätze	57.30	57.50
London, kurze Sicht	117.80	117.90
London, lange Sicht	118.10	118.20
Paris	47.—	47.10

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 68	fr. 5 fl. 70
Napolons'or	9 „ 45	„ 9 „ 45 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	58 „ 05	„ 58 „ 15
Silbergulden	104 „ 80	„ 104 „ 90

Krainische Grundentlastungs-Obligationsen, Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63.70 bis 63.80. Silberrente 66.25 bis 66.35. Goldrente 74.— bis 74.10. Kredit 203.— bis 203.20. Anglo 93.50 bis 94.—. London 117.90 bis 118.15. Raschau 9.45 bis 9.46. Silber 104.75 bis 104.90.